

WIE EIN KIND GESEGNET

Wie ein Kind III

Protoev. Jak 4 ...Gott der Herr hat deine Bitte erhört - [PDF zum nachlesen](#)

Mt 1, 16-17 Von Abraham bis zu Christus:

Worte zur Schrift: Magdalena Pfäuser-Czak

Von Anfang an gesegnet

Vor etlichen Jahren bekam ich von Elisabeth Sefcik – manche von euch kennen sie noch – einen Ammoniten geschenkt mit einer Karte: „Noch ehe ich im Urmeer schwamm, warst du schon angedacht.“ Welche Zusage und welch weiter Zeithorizont!

Doch sehen wir uns das gleiche Thema einmal in einem überschaubareren Zeitrahmen – dem der Entstehung eines Menschen an: Ein Mädchen wird mit ungefähr 1 bis 2 Millionen Eizellen geboren. Es kommen keine weiteren hinzu, sondern die Zahl nimmt im Lauf des Lebens ab. Zu Beginn der Pubertät sind es noch etwa 300.000 bis 400.000 Eizellen. Im Laufe ihres Lebens reifen bei einer Frau durchschnittlich 300 bis 500 Eizellen bis zum Eisprung heran. Die Samenzellen beim Mann wachsen ständig neu heran, in einem Ejakulat sind es bei einem gesunden Mann durchschnittlich ca. 40 Millionen.

Betreiben wir also eine krude Milchmädchenrechnung und rechnen wir 400 Eizellen x 40 Millionen Möglichkeiten – Biologen und Mathematiker hören jetzt besser einmal wohlwollend weg - Das ergibt theoretisch 1,6 Milliarden Möglichkeiten – eine zehnstellige Zahl– jede Kombination davon hätte ein Kind werden können. Bei der Konkurrenz ein Kind zu werden ist wirklich weit mehr als ein Lottosechser!

Und das lässt sich weiter rechnen in die Generation Ihrer Großeltern, Urgroßeltern... Generationen von Super-Lottosechsern! Und bei all den Möglichkeiten sind Sie, bist du dieses Kind geworden.

Ja klar, man kann und muss naturwissenschaftlich wohl auch den Zufall als Erklärung herbeiziehen. Man kann aber eben so sehr mit Recht sagen: genau ich bin von Anfang an gewollt, gewählt, zum Leben gesegnet. Das ist was die biblischen Autoren machen.

Wir haben heute die Lesung aus dem Protoevangelium des Jakobus gehört. Dieser frühchristliche Text, der wohl zwischen 150 und 200 unserer Zeitrechnung in Ägypten oder Kleinasien entstanden ist war in den ersten Jahrhunderten im Orient sehr beliebt und verbreitet. Er fand auch in der Liturgie des Ostens Einzug, im Westen war er verboten In den Kanon hat er es nie geschafft. Der Text befasst sich wesentlich mit dem Leben Marias. Hier lernen wir auch ihre Eltern kennen, die sonst nirgendwo in den Heiligen Schriften aufscheinen.

Vielleicht war der Text so beliebt, weil die Menschen zu den Jesusgeschichten auch ein bisschen Kindheitsgeschichten, Familiengeschichten hören wollten, vielleicht weil sie auch besser verstanden haben als wir, dass Menschen nicht nur Individuen sind (das Individuum war damals noch kein Thema), sondern dass sie eingebunden sind in größere Zusammenhänge – Glieder einer Kette. Auch Matthäus setzt seinem Evangelium ja die fiktive Genealogie Jesu voran – und wir haben gehört, dass auch Josef in Familie eingebunden war.

Maria wird in der Version die wir gehört haben – es ist die älteste schriftlich erhaltene (Papyrus Bodmer) - selbst schon als Produkt einer jungfräulichen Zeugung dargestellt. Andere Versionen des griechischen Texts können auch variieren. Doch das muss uns nicht stören. Zu der Zeit als der Text entstanden ist, waren Erzählungen von Jungfrauengeburt einfach der Ausdruck dafür, dass es sich hier um ein ganz besonderes Kind handelt – ähnliche Geburten findet man auch bei manchen römischen Kaisern.

Die Erzählung/ oder Legende von der Geburt Marias, findet sich übrigens auch im Koran. Hier wird der Vater 'Imran genannt. Die Zeugung Marias wird hier nicht erwähnt, wohl aber das Gelöbnis der Mutter.

So heißt es in Sure 3:

'Imrāns Frau sagte: „Mein Herr, ich gelobe Dir, was in meinem Mutterleib ist, für Deinen Dienst freigestellt. So nimm (es) von mir an! Du bist ja der Allhörende und Allwissende.“

Als sie sie dann zur Welt gebracht hatte, sagte sie: „Mein Herr, ich habe ein Mädchen zur Welt gebracht.“ Und Allah wusste sehr wohl, was sie zur Welt gebracht hatte, und der Knabe ist nicht wie das Mädchen. „Ich habe sie Maryam genannt, und ich stelle sie und ihre Nachkommenschaft unter Deinen Schutz.“

Heiter kann es stimmen, wie Allah offenbar wesentlich weniger Probleme damit hat als die Mutter, dass es sich hier „nur“ um ein Mädchen handelt.

Übereinstimmend in beiden Texten ist, dass Maria von Anfang an gesegnet und für eine besondere Aufgabe auserwählt ist.

Was bedeutet es eigentlich schon als Kind gesegnet zu sein? Es heißt von Anfang eines Lebens an – vorab von jeglicher Leistung - willkommen zu sein, auch unersetzbar zu sein, Geschenk zu sein. Lydia Rössler hat mir in diesem Zusammenhang erzählt, dass sie gehört hat, dass in Korea Eltern ihrem Kind anscheinend sagen müssen, danke, dass du geboren bist. Was für eine schöne Geste!

Wir feiern heute Maria Empfängnis/ auch Maria Erwählung genannt, theologisch also den Tatbestand, dass Maria ohne die Last der Erbsünde geboren wurde, ohne die Tatsache, dass wir mit unserer Geburt nicht nur die lebendigen Seiten unserer Familie, sondern auch die störende Altlasten der Generationen vor uns übernehmen – und sie leider auf unsere je eigene Art auch wieder weitergeben.

Wir feiern damit aber auch, dass Maria nicht einfach plötzlich – so quasi aus dem Nichts heraus da war, sondern eingebunden ist in diesen Fluss des Lebens, der von Generation zu Generation weitergegeben wird.

Und, dass es von Anfang an etwas Besonderes mit ihr hatte – ihre Begabungen, ihre Lebensaufgabe schon angelegt waren, sich schon abgezeichnet haben. Und wie wir bald in den Weihnachtserzählungen hören werden, dass sie diese Aufgabe auch annimmt.

So - wie auch in jeder/ in jedem von uns die Begabung zu einem erfüllten (nicht zu einem sorglosen) Leben oder biblischer ausgedrückt - der Segen - schon angelegt ist und uns als Aufgabe mitgegeben ist, wenn wir auf die Welt kommen.

Unsere Eltern haben uns das Leben weitergegeben, so wie es ihnen und Generationen vor ihnen weitergegeben wurde. Auch wir dürfen Leben weitergeben – und das durchaus nicht nur im biologischen Sinn – wir dürfen das Lebendige in uns mit anderen teilen, den Segen weitergeben, und wir dürfen uns vom Segen anderer beleben lassen.

Wir sind von Anfang an zum Leben begabt und dürfen uns voll auf das Geschenk des Lebens einlassen.

Mit dem Beter des Psalms wissen wir uns dazu angenommen, erkannt und gewollt, das haben wir auch gesungen: „Du legst deine Hände auf mich, das ist, was ich nicht begreifen kann. Und „Deine Schöpfung bin ich mit Herz und mit Nieren, Du hast mich gewoben im Schoß meiner Mutter. Ich will Dir danken dafür.“

Danken dafür, dass wir gesegnet sind, gewollt von Anfang an, danken für das volle Leben, mit all seinen Auf's und Abs, mit seinen Freuden und manchmal auch schweren Belastungen, mit den Veränderungen, die unser Leben konstant mit sich bringt. Denn wir dürfen uns, wie es uns auch in der Heiligen Schrift zugesagt wird, immer und in Allem getragen wissen vom Urgrund alles Lebendigen – dem Lebenden, unter dessen Segen wir stehen.